

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Das Sozialproblem in der Landwirtschaft. Von Erich Hatesaul

[urn:nbn:de:bsz:31-336042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336042)

# Das Sozialproblem in der Landwirtschaft

VON ERICH HATESAUL

„Das Sozialproblem ist ein Problem der Erziehung und Erzeugung.“ Die Bedeutung dieses Führerwortes tritt am sinnfälligsten in der Landwirtschaft in Erscheinung. Dort sind nicht nur die sozialen Leistungen abhängig von der erzeugenden Arbeit des Menschen, sondern diese selbst ist soziale Leistung für das Volk: tägliches Brot zu billigem Preis. Alle Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der Erzeugungskraft der Höfe und auch alle zusätzlichen und sozialen Hilfen für den einzelnen Menschen in der Landarbeit fruchten aber nur wenig, wenn nicht durch Erziehung die Bereitschaft und das Können der Menschen gesteigert und in die richtige Bahn gelenkt wird.

Andererseits kann die Erziehung, selbst wenn ihr die höchsten sittlichen Werte im Menschen zur Verfügung stehen, die entsprechenden Leistungen für die Gemeinschaft nur dort auslösen, wo vom Staat die hierfür erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen sind. Die sozialen Nöte des Landvolkes sind zum großen Teil Folgen des Mangels an Erzeugungskraften auf den Höfen, wie Mangel an Arbeitshilfe, Mangel an Geld und Maschinen. Ganz allgemein gilt aber auch, daß die vollkommene soziale Befriedigung des einzelnen Volksgenossen, nämlich die der Leistung entsprechende Achtung, Belohnung und Existenzsicherheit, auf die Dauer nur dann gewährleistet werden kann, wenn seine Arbeit ausreichend Werte erzeugt, die der Gemeinschaft des Volkes nützlich sind und die politische und wirtschaftliche Kraft der Nation erhöhen.

Das Führerwort lehrt also, daß wir das soziale Problem nicht einseitig sehen dürfen. Aus sozialen Gründen braucht das Landvolk dringend den notwendigen Ausgleich für die  $4\frac{1}{2}$  Milliarden Mark, um die sein Arbeitseinkommen alljährlich hinter dem volkswirtschaftlichen Wert seiner Arbeitsleistung zurückbleibt. Nirgends ist der Zusammenhang zwischen Lohn und Preis so eng wie hier. Die im Preis für landwirtschaftliche Erzeugnisse zum Ausdruck kommende Unterbewertung der Landarbeit trifft den kleinen Bauer, der sein eigener Arbeitgeber ist und den Landarbeiter mit Eigenwirtschaft unmittelbar als Lohnausfall. Und trotzdem! Über den Sorgen, die uns deswegen bedrücken, dürfen wir nicht verkennen, daß auch das Einkommen sowohl des Landarbeiters als des Bauern auf vielen Höfen noch durch bessere Leistung, durch weitere Erzeugungsteigerung erhöht werden kann, und daß wir an uns die Erziehungsarbeit hierfür zu leisten haben.

Von diesem Standpunkt gewinnen die agrarpolitischen Gesetze und sonstigen Förderungen für das Landvolk und die Landwirtschaft erst die beabsichtigte vollwertige Bedeutung. Bodenordnung, Marktordnung und nationalsozialistische Ordnung der Landarbeit sind die ersten Grundlagen für die Lösung des sozialen Problems. Sie dienen der Erzeugung, aber auch der Erziehung.

Seder Bauer weiß, daß es kein Allheilmittel gegen den Zug zur Stadt gibt. Aber wir erkennen auch in dieser Krankheit unseres Volkes den stärk-

ESAU

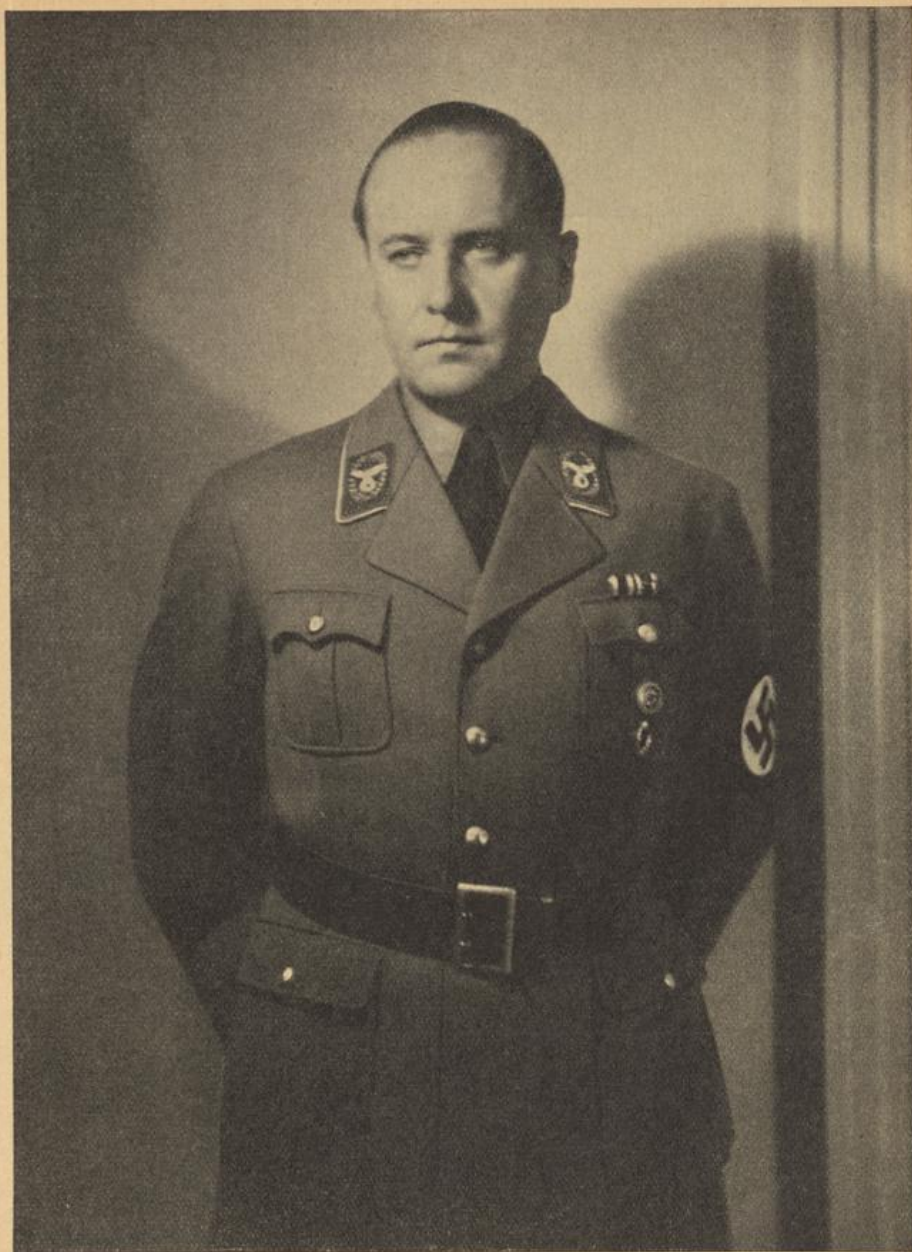
...ung.  
...wirtschaft  
...von der  
...für das  
...ung und  
...sozialen  
...wenig,  
...Menschen

Werte  
...gemein-  
...en und  
...Land-  
...auf den  
...Ganz  
...selnen  
...und  
...seine  
...sind

...seitig  
...otwen-  
...ommen  
...bleibt.  
...Die im  
...wertung  
...und den  
...rogsdem!  
...daj auch  
...n Höfen  
...werden

...sonstigen  
...igte voll-  
...jalistische  
...sozialen

...ur Stadt  
...Den stärk-



Reichsleiter der NSDAP. und Reichsbauernführer R. Walther Darré  
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

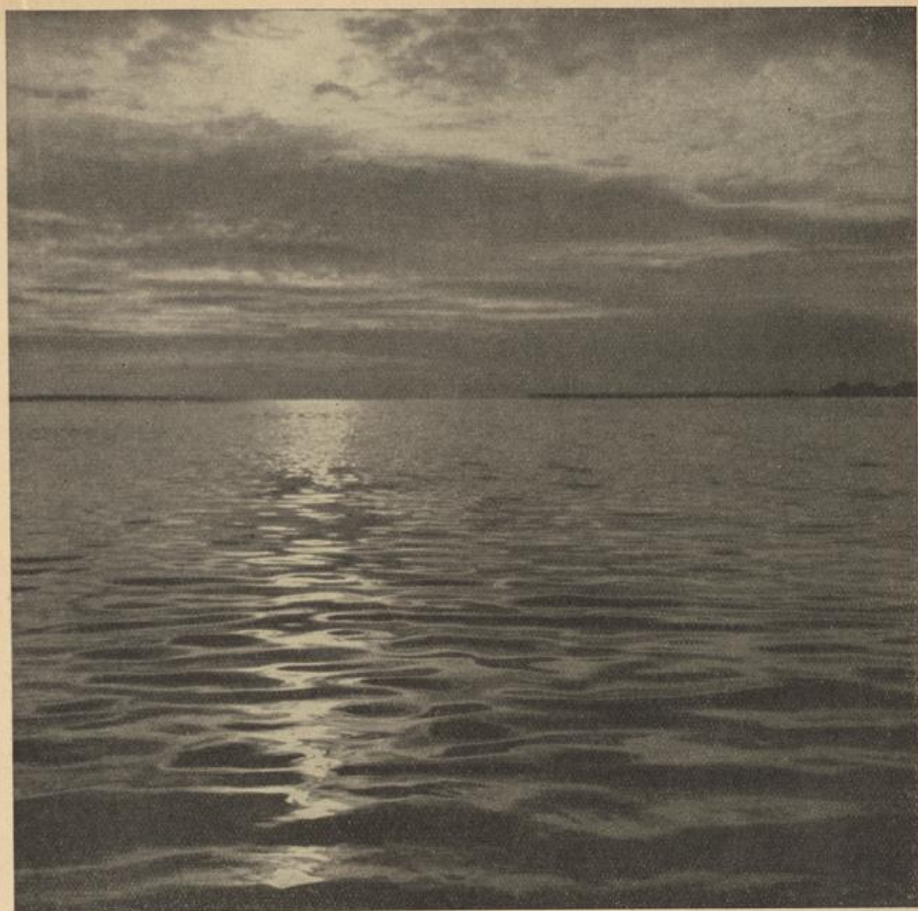
sten Ausdruck eines sozialen Problems, gegen das alle Kräfte eingesetzt werden müssen.

Die gewaltigste erzieherische Kraft birgt der Boden selbst. Sie wird vermittelt durch die Arbeit an ihm. Durch ihre unvergleichliche Härte, ihre enge Verbindung mit dem Lebenden und ihrem natürlichen Zwang zu selbständigem Handeln formt die Landarbeit die unverbildeten Menschen zu sittlich starken Persönlichkeiten. Dies müssen die meisten Menschen erst wieder erkennen lernen. Die Partei hat sich deshalb mit ihren Gliederungen für die Aufklärung über Landflucht und Landarbeit eingesetzt. Damit wird immer mehr das Verständnis wachsen, daß die Erziehungsarbeit zur Lösung des sozialen Problems in der Landwirtschaft nicht nur eine Angelegenheit des Bauerntums sondern des ganzen Volkes ist. Die ganze deutsche Jugend in Stadt und Land muß zu dem Willen erzogen werden, durch die Tat mitzutragen an der Verantwortung für die Erzeugung des täglichen Brotes als Ehrenpflicht, die gleichbedeutend und gleichgeachtet neben dem Wehrdienst steht. Die Hitlerjugend hat dies als Ideal auf ihre Fahnen geschrieben. Wir können deshalb im Landdienst und in der HJ-Erntehilfe den hoffnungsvollen Anfang des Einsatzes der kommenden Generationen gegen die tiefsten Ursachen der sozialen Not sehen. Auch die deutsche Studentenschaft steht mit ihren Landdienstgruppen und Erntehelfern in den Ostgauen aktiv in dieser Erziehung der deutschen Jugend zum Dienst am Boden.

Darüber hinaus hat der Staat hierzu grundsätzliche Voraussetzungen geschaffen. Auf Veranlassung des Reichsbauernführers wurde das haus- und landwirtschaftliche Pflichtjahr für Mädchen eingeführt. Dabei muß man auch den Reichsarbeitsdienst und das Landjahr nennen, insbesondere den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend und schließlich die Verpflichtung der Schuljugend zur Landarbeitshilfe.

Immer klarer ist hier in den letzten Jahren mit der zunehmenden Kräfteanspannung unseres Volkes im Ringen um die Freiheit das Recht der Staatsführung geltend gemacht, seine Menschen nach höherem Gebot der Gemeinschaft in strenger Pflicht dort einzusetzen, wo die volkswirtschaftlich notwendige Erzeugung es verlangt. Die Hilfspflicht zur Landarbeit wird auch noch weiter ausgebaut werden und solange zum Einsatz kommen müssen, wie die uns vom Führer gestellten großen politischen Aufgaben dieselbe angestrenzte oder eine noch höhere Arbeitsleistung und noch stärkere Konzentration aller Kräfte verlangen. Aber jeder muß sich klar darüber sein, daß die entscheidende Voraussetzung für solchen höchsten Gemeinschaftseinsatz auch nationalsozialistische Gesinnung im Landvolk selbst ist.

Wenn die Jugend einsatzbereit auf den Höfen zur Arbeit einrückt, dann soll ihr bewußt werden, daß die Menschen dort in der gleichen Gesinnung für die Gemeinschaft angetreten sind. Dies mag wohl sehr idealistisch klingen. Damit soll aber nur das zum Ausdruck kommen, was aus Aneignung die innere Haltung eines echten Bauern bestimmt. Es ist das Vorbild, das der Reichsbauernführer der Erziehungsarbeit im Reichsnährstand zur Festigung und Vertiefung der bäuerlichen Hof- und Arbeitsgemeinschaft gesetzt hat. Ein richtiger Bauer wird sich zu dem Einsatz der Jugend nicht wie ein Besitzer eines auf Eigennuß und Profit abgestellten Unternehmens verhalten. Er wird stets bereit sein, den ehrlich helfen und lernen Wollenden kameradschaftlich in die Gemeinschaft des Hofes aufzunehmen und verständnisvoll in die Arbeit einzuführen. Er wird der Jugend



Abendlicht überm Bodensee

als einsichtig führender Mensch gegenüberreten, der sich seiner treuhänderischen Verantwortung am deutschen Boden bewußt ist. Das Ziel ist, daß alle Höfe von einer Arbeitsordnung beseelt sind, in die nationalsozialistisch erzogene Jungen und Mädels sich gerne einreihen, seien es Erntehelfer aus der Stadt, Pflichtjahrmädels, Landarbeitslehrlinge oder auch mithelfende, eigene Kinder. Bei allen muß der Bauer die Zukunft im Auge haben.

Nicht die Bereitstellung der Menschen allein ist entscheidend für die Erhaltung der Erzeugungskraft und nicht das Gesetz, das den Rechtsanspruch zur Verpflichtung der benötigten Helfer gibt. Die Sozial- und Arbeitsordnung, die den Jugendlichen innerlich dem Hofe stärker zuführt und ihm die Landarbeit zur Freude werden läßt, kann nur der Mensch selbst aus seinem Herzen und seiner höheren Einsicht verwirklichen. Man soll nicht glauben, daß die nationalsozialistische Landarbeitsordnung — so wie sie vom Reichsnährstand als hohes Ziel erarbeitet wurde — durch das Gesetz allein erreicht wäre. Das ist erst ein großer Abschnitt

in unserem Ringen um eine bäuerliche Arbeitsverfassung, die den wirklichen Notwendigkeiten des Lebens und den naturgegebenen Grenzen Rechnung trägt.

Vollendet verwirklicht wird sie nur durch die Menschen selbst. Zunächst muß die Ordnung eingehalten werden im täglichen Arbeitsablauf durch eine wohlüberlegte Einteilung der Arbeit, durch pünktlichen Beginn und regelmäßige Pausen. Die Gewährung regelmäßiger und ausreichender Freizeit und Arbeitsruhe erhöht nicht nur die Arbeitsfreude, sondern steigert auch die Leistung unmittelbar. Der übermäßig lange, ungeordnete, quälereische und freudlose Arbeitstag kann und muß überall, auch auf den kleinen Höfen, erleichtert werden durch eine plan- und maßvolle Arbeitsordnung und Zeiteinteilung.

Der Weg hierzu geht über die Selbsterziehung. Äußere Haltung ist an sich Selbstzucht. Sie ist auch Teil der Manneszucht. Der höchste Persönlichkeitswert wahrhaft bäuerlicher Menschen ist aber von Natur soziale Haltung. Das gilt vom seßhaften Landarbeiter genau so wie vom Bauern. Den Grad ihrer Leistung bestimmt nicht der Lohn. Sie bestellen das Feld, weil brachliegender und verwahrloster Acker Schande bringt, sie bergen die Ernte und warten das Vieh, weil hungerndes und ungepflegtes Vieh Anklage und verdorbene Frucht größte Sünde gegen Gott ist. Der Eigennuß tritt dahinter zurück.

Deshalb muß auch der Jugend immer wieder gesagt werden, daß nicht Lohn oder Gewinnsucht die entscheidenden Triebkräfte für den Lebenserfolg sind, sondern die innere Berufung und Verpflichtung. Hierin liegt die stärkste Werbekraft, unsere Jugend zum Eintritt in die Landarbeitslehre zu gewinnen. Dem Bauern sind zwei große Erziehungsmittel an die Hand gegeben, um durch die Vermittlung bäuerlicher Lebenshaltung und Arbeitsauffassung den notwendigen, in der Leistung und Einsatzbereitschaft geeigneten Nachwuchs für die Landarbeit und die Bewirtschaftung der Höfe zu erhalten: Das ist die Ausbildungsordnung, die mit der Landarbeitslehre beginnt und die Seßhaftmachung der Landarbeiter in Stellen für Verheiratete mit einer kleinen Deputat- oder Anteilswirtschaft. Die Jugend muß in das bäuerliche Schaffen hineinwachsen durch die Liebe zum Leben und die Sorge um das Lebende. Wir müssen einmal dahin kommen, daß die Jugend es als Auszeichnung empfindet, für diesen unmittelbaren verantwortungsvollen Dienst am Lebenden berufen zu sein. Die Jugend soll nicht vom ersten Tage an nur als Arbeitskraft ausgenutzt, sondern weise und vorausschauend eingeführt werden in die göttliche Schaffenswelt auf den Höfen und Äckern. Dann wird auch sie in dieser neuen Heimat inneren Anteil gewinnen an dem Sinnen und Trachten des bäuerlichen Menschen, das um Hof und Sippe kreist. Und das bindet wahrhaft stärker, als jeder Lohn und jeder Arbeitsvertrag.

Lebensziel und höchste Lebensfreude liegen für den Bauern in Gemeinschaftswerten. So ist selbst die Freude am Gedeihen und an der Mehrung des Besitzes in Wahrheit anzusehen als Beweis und Belohnung sozialer Lebenshaltung und Arbeitsleistung. Solcher Besitz aber hat auch erzieherischen Wert für die große Gemeinschaft des ganzen Volkes. Er ist tragbarer Grundstock seines Reichturns. Weil ohne Ernährung kein Leben möglich ist, liegt darin die erste Voraussetzung für den Bestand und das Wachstum des Volkes. So verkörpert das Bestreben, dem Landarbeiter eigene Viehhaltung und etwas Landnutzung — also Anteilswirtschaft — zu ermöglichen, die Nußanwendung aus der Lehre des



Erntearbeit

Der Niedergang jedes Kulturvolkes begann an dem Tage, an dem es seinen geheiligten Heimatboden unter den Füßen verlor, an dem die menschenfressende Zusammenballung der Massen in Großstädten das Land als die Urquelle der Volkskraft zu vernichten drohte.

Gustav Ruhland

Führers, daß Erziehung und Erzeugung das Sozialproblem bedingen. Dies ist die entscheidende Erkenntnis, die letzten Endes jeden klugen Bauer und Landarbeiter davon überzeugen wird, daß die Anteilswirtschaft der beste Lohn für den Landarbeiter ist. Die Anteilswirtschaft macht festhaft und verbindet den Landarbeiter und seine Kinder innerlich mit dem Hof und der Heimat. Sie erhöht den Lebenserfolg, ohne den Betrieb stärker zu belasten. Sie gibt Ansehen, gesunde Kost und Kraft und sichert zufriedene, kinderreiche Familien.

Auf diesem Wege wächst in der Gefolgschaft wieder das Verständnis, daß der Bauer, der nicht fleißig und tüchtig ist, nicht rechnet und nicht mit allem sparsam heute haushält, nie vorwärts kommen kann. Die Gefolgschaft sieht auch, daß den lässigen Bauern niemand schützt. Vor dem drohenden Untergang rettet ihn auch nicht etwa das Erbhofgesetz. Die Standesaufsicht, die über die Bauernfähigkeit wacht und sorgt, daß der Hof der Sippe erhalten bleibt und nicht durch einen untauglichen Wirt unter den Hammer kommt, wird so für den Landarbeiter zum Hüter einer gerechten Sozialordnung. Der Bauer, der seine Betriebsausgaben und Einnahmen im richtigen Gleichgewicht hält und versucht, den höchstmöglichen Erzeugungserfolg bei möglichst geringen Erzeugungskosten zu erzielen, steigt bei solcher Einsicht auch wieder im Ansehen der Gefolgschaft. Wird hier doch einer der beiden entscheidendsten Faktoren für die Lösung des sozialen Problems, die Erzeugung, vorbildlich gesteigert. An diesem Ansehen ändert nichts, wenn der Bauer die Arbeitskraft haushaltsmäßig als Betriebsmittel bewertet, zumal sie der Unkostenfaktor auf der Seite der Erzeugungskosten ist, der am stärksten ins Gewicht fällt. Wenn er also genau abwägt, wieviel Lohn er zahlen kann und dafür eine entsprechende Arbeitsleistung erwartet, so wird ihm das kein bäuerlich denkendes Gefolgschaftsmitglied übelnehmen. Nein, wir haben sogar Beweise dafür, daß die Gefolgschaft sich, genau so wie der Bauer, mit demselben geringen Lebensstandard als etwas Selbstverständlichem zufrieden gibt und dem Hofe nicht untreu wird, wenn die larme Scholle ein kostspieligeres Leben nicht zuläßt. Solche, echt bäuerliche Haltung werden wir aber immer nur dort antreffen, wo das Verhältnis des Bauern zu seinen Leuten nicht nur durch den Rechenstift bestimmt ist, sondern durch persönliches Mitgefühl, durch Arbeits- und Lebenskameradschaft.

Bei solch vorbildlicher Harmonie fühlen die Bauern sich ohne jeden äußeren Anstoß verpflichtet, ihre Gefolgschaft der Leistung entsprechend zu entlohnen, so wie es der Hof tragen kann. Soweit die Ackeranahrung hierzu ausreicht, werden sie ihnen auch durch Werkwohnungsbau die Möglichkeit zur Verheiratung geben und durch eine Anteilswirtschaft die beste Grundlage für eine bäuerliche Existenz. Die Lebenszukunft und der höchste Lebenserfolg für jeden Landarbeiter müßten in der Landwirtschaft liegen, in der gut ausgebauten Landarbeiterstelle, in der Anteilswirtschaft und darüber hinaus im Neubauernhof. Dem Landarbeiter erwächst aus solchen sozialen Grundsätzen die innere Verpflichtung, dem Hof die Treue zu halten und in der Leistung und Arbeitsbereitschaft es dem Bauern gleich zu tun.

So möge uns das Führerwort vom sozialen Sinn der Erziehung und Erzeugung stets erinnern, wie sehr wir die Meistereiung des sozialen Problems selbst in den Händen haben, welche soziale Kraft in echter bäuerlicher Lebenshaltung liegt und welcher hohe Pflichtenanteil hieraus allen Menschen erwächst, die als Führende oder Folgende in der Landarbeit stehen.